

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

für die Redaktion verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Votz für das Saalthal.)

Sechshunderter Jahrgang.

Nr. 42.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 18. Februar

1882.

Politische Uebersicht.

Am österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag der Gesetzentwurf betreffend die Einführung von Ausnahmegerichtshöfen in Dalmatien eingebracht. Hieraus beschloß man mit großer Majorität das Eingehen in die Special-Debatte über das Budget. Nach einer Mitteilung der 'Polit. Correspond.' hat die Conference à quatre unter dem Vorsitz des Sectionschefs v. Rallay ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

Berichten aus Rom zufolge gilt die Stellung des Cardinals Jacobini als Staatssecretär für erschüttert; erste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Papste und ihm hätten ihn unmöglich gemacht. Nur der Mangel an positiven Persönlichkeiten im Cardinalatscollegium verhindert die Wahl, einen anderen Minister zu berufen; zur Demission des Cardinals sei es daher noch nicht gekommen.

Die Behauptungen französischer Blätter über Streitigkeiten zwischen Freycinet und Say sind in manchen Einzelheiten falsch; begründet ist nur, daß es zwischen beiden Ministern über die am Sonntag vom 'Temps' gebrachte Mitteilung, daß das Finanzprogramm des Cabinets geändert werden konnte, zu Erörterungen kam, die jedoch durch Vermittelung Greys zu einem vollständigen Einvernehmen führten. In der Donnerstags-Sitzung der Deputiertenkammer sprach der Deputierte de la fosse den Wunsch aus, die Regierung zu interpelliren über die Politik Frankreichs im Orient, namentlich in Bezug auf Egypten; die Verhandlung darüber wurde jedoch auf die nächste Sitzung vertagt.

Der Justizminister brachte sodann den Gesetzentwurf über die Reform des Gerichtswezens ein; schließlich wurden für die internationale Ausstellung von Werken der schönen Künste in Wien ein Credit von 100,000 Frs., sowie die Vorlage über den Bau der Eisenbahn von Soularres bis an die tunesische Grenze genehmigt.

In der nächsten Sitzung beabsichtigt die äußere Note wegen der Ausweisung Greys eine Anfrage an das Cabinet zu richten und namentlich Auskunft darüber zu verlangen, warum das Cabinet das Gesetz vom Jahre 1849 gegen Vavroff zur Anwendung gebracht, während es doch befohlen habe, eine Mobilisation des Gesetzes vornehmen zu lassen. Die 'Republique française' veröffentlicht einen Gesetzentwurf des früheren Cultusministers Paul Bert zur Aufhebung der katholischen theologischen Facultäten an den Staatsuniversitäten. Dieselben sind seit Gründung der clericalen sogenannten freien Facultäten ohnehin unbefugt. Freycinet unterhandelt mit dem Vatican, welcher bisher durch Begünstigung der freien Facultäten den Staatsfacultäten den Boden entzog, über Mittel zur Aufrechterhaltung derselben. — Gambetta ist von seiner Reise nach Nizza zurückgekehrt und in Paris wieder eingetroffen.

Nach dem neuesten Bulletin ist in dem Befinden der russischen Großfürstin Maria Paulowna eine bedeutende Besserung eingetreten. — Ein kaiserlicher Ukas erweint den Grafen Peter Schmalowitsch zum Verweser des Pflanzungs-Departements unter Belassung seiner Würde als Senator. — Zu der bevorstehenden Krönung Alexanders III. in Moskau ist dem 'Golos' zufolge der deutsche Kronprinz bereits angemeldet. — Der wegen der Lagarogger Jalousaffäre verhaftete Grafvöndler Baltano wurde nach Stellung einer Caution im Betrage von 1 Million Rubel auf freien Fuß gesetzt. Ein

Zeuge, welcher in derselben Affaire vorgeladen war, starb plötzlich, auf einen anderen hat man geschossen.

Der englische Consul in Konstantinopel hat sich mit einem türkischen Beamten auf dem englischen Stationsdampfer nach Ararat begeben, um die Unterdrückung wegen des bereits gemeldeten Angriffs abansichtiger Hirten auf englische Unterthanen einzuleiten. Der Zustand des schwerverwundeten Neutanten Selby giebt wenig Hoffnung auf dessen Wiederherstellung.

Deutsches Reich.

O Berlin, 16. Febr. Wenn jetzt die Einbringung des preussischen Volkswirtschaftsrahmens unter Angabe eines bestimmten Datums gemeldet wird, so muß doch noch bezweifelt werden, daß das Unfallversicherungsgegesetz demselben jetzt vorgelegt werden solle, vielmehr gilt die neue Sachverhaltsordnung auch jetzt noch als hauptsächlichster bezw. einziger Gegenstand seiner Beratungen. Was den Entwurf über Unfallversicherung anlangt, so ist derselbe trotz aller entgegenstehenden Angaben noch weit von seiner Vollendung entfernt. Es wäre nur möglich, daß nach Abschluß der Statistiken das nur halbfertige Material dem Volkswirtschaftsraht zuginge, um in diesem Stadium sein Urtheil entgegenzunehmen und dann erst mit der definitiven Bearbeitung des Entwurfes zu beginnen. Es müßte jedoch hierüber erst in letzter Stunde ein Entschluß gefaßt sein, denn noch vor wenigen Tagen galt es als bestimmt, daß der preussische Wirtschaftsraht sich nur mit preussischen Gesetzen beschäftigen würde. Zunächst ist die Tabakmonopol-Vorlage nach halbamtlicher Meldung abgeschlossen, desgleichen der Entwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung Tit. III §§ 53-63, Gewerbebetrieb in Unherzichen, ebenso eine Novelle zum Patentschutzgesetz. Nicht minder ist das schon vom Minister angelegte Gesetz über Auswanderungsweisen dem Vernehmen nach vollendet.

Wie verlautet, schreiben auch die von Commissariaten des Reichsjubiläums und des Reichskaisers des Innern gemeinsam geschlossenen Beratungen über die Novelle zum Aktienrecht sichtbar fort, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß dieses Gesetz in einer voranschreitenden Herbeiführung des Reichstages ersehen wird. Diese Reihe von Entwürfen würde genügen, um einen Volkswirtschaftsraht monatlang zu beschäftigen. — In der Einbringung des Verwendungsgesetzes ist wiederum eine Verzögerung eingetreten, obgleich über seine Principien dem Vernehmen nach volles Einverständnis im Staatsministerium herrscht. Wie es heißt, sind bei dem Ministerpräsidenten beim Durchlesen des Entwurfeschemas noch neue Bedenken finanzieller Art entstanden, und neue Beratungen eingeleitet worden. Es gilt jedoch für wahrscheinlich, daß das Gesetz doch noch binnen kurzer Frist dem Landtage zugeht. Das vom Cultusministerium zu dem Entwurfe verlangte statistische Material über Schulen soll auch bereits abgeschlossen sein. — An Stelle des am 1. April nach Leipzig übersiedelnden Superintendenten Panz ist heute gutem Vernehmen nach vom Consistorium der Provinz Brandenburg Pastor Duandt von der hiesigen Elisabethkirche zum ersten Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche und Superintendenten der Friedrichs-Werderschen Dörfer gewählt worden.

C. E. Duandt wurde 1835 in Kamin im Elbe-gebirge, südlich von 1832-35 in Halle und Berlin, bestand seine theo-

logischen Prüfungen 1857 und 1859 zu Stettin und wurde 1860 vom General-Superintendenten Jaspis zum Prediger an der Elisabethkirche in Writz ordiniert. Von 1862 bis 1865 war er Pastor in Kollin und Strelowen (Werberer Synode); von 1865 bis 1867 Geistlicher des hiesigen Evangelischen Vereins, von 1867 bis 1874 Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde im Saag (Weberlande). 1874 wurde er als erster Pfarrer an die Elisabethkirche berufen, wo er am 5. Dec. durch den Superintendenten Strauß eingeführt wurde.

K Berlin, 16. Febr. (Officiö.) Verschiedene Mittheilungen aus dem Regierungsbezirk Trier referirten die bei Ernennung des neuen Bischofs laut gewordene Hoffnung auf eine friedliche Gestaltung der dortigen Verhältnisse. Nachdem durch die Wiedereingewöhnung des Staatsgehalts für die Pfarrgeistlichkeit der Hauptgrund zum Unmuth geschwunden, ist auch die Haltung der Geistlichkeit gegen früher zurückfalter und vorzichtiger geworden und die Kangelreden zeigen nicht mehr den oft auf einzelne, erkennbar gemachte Personen zugelegten polemischen Charakter. Erfreulich ist es, daß auch in denjenigen Pfarren, deren Pfarrer aus dem Grunde, weil sie vor der allgemeinen Wiedereingewöhnung der Staatsleistungen das Staatsgehalt bezogen hatten, sich manuzifachen Anfeindungen von Seiten der kirchlichen Bevölkerung ausgeht haben, wieder friedlicher Zustände zurückerufen. Während jene Geistlichen vornehm als abgefallene Priester betrachtet wurden und ihre Kirchen gemieden waren, haben dieselben in der letzten Zeit sich fast alle wieder in Einvernehmen mit ihren Pfarrangehörigen gesetzt, die dem auch ihren Gottesdienst wieder zahlreicher besuchen. Wie man allgemein glaubt, soll dieser Ausgleich der Einwirkung des Bischofs zu verdanken sein.

Berlin, 16. Febr. Der Kaiser ertheilte gestern Nachmittag noch einen Audienz dem Staatsminister v. Büttner. Heute Vormittag nahm Sr. Maj. den Vortrag der Hofmarschälle und den des Geh. Hofraths Wort entgegen und empfing hierauf mehrere höhere Officiere zur Abstattung persönlicher Meldungen. Mittags ertheilte der Kaiser dem Kriegsminister v. Kamke eine Audienz, arbeitete mit dem Generalleutnant v. Albedyll und unternahm nachmittags eine Spazierfahrt. — Auf dem gefrigen Halle bei dem Kronprinzpaare verweilte der Kaiser bis gegen 12 Uhr, während der Kaiserin sich schon um 11 Uhr zurückzog. — Der Kronprinz nahm gestern Vormittag einige Vorträge und die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Officiere entgegen. Heute früh hat sich der Kronprinz nach Potsdam begeben, wo der Kaiser im Laufe des Nachmittags nach Berlin zurückzufahren gedenkt. Mit dem Kronprinzen zugleich ist die Kronprinzessin zum Besuch an den kaiserlichen Waldschloß Hof nach Arrotzen abgereist. Die hohe Frau wird voraussichtlich am Sonntag früh wieder in Berlin eintreffen. — Der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein ist heute Vormittag zunächst nach Götta abgereist.

Die Halle bei den kronprinzlichen Herrschaften haben von jeher sich einer großen Beliebtheit zu erfreuen gehabt; die kaiserlichen Wärfte ließen es, die Kreise ihrer Einladungen ein wenig freier zu ziehen und zu dieser Wälfen auch die Gelehrten und Künstlerwelt in ihren hervorragenden Repräsentanten heranzuziehen. So waren auch diesmal neben der offiziellen Welt der Diplomatie und des Hofes zahlreiche Männer der Wissenschaft und Kunst entboten, unter denen man die Professoren Curtius, Baltian, Hebes, Schöner, Knans, von Seyden, Schöne und Vesting bemerkte. Eben so war auch die Schaar der Tänzer eine etwas

jeher Gelehrte, der das neue Weltisystem zu verteidigen wagte, Schiffschiff leiten. In dieser Beziehung hatten die protestantischen und die katholischen Theologen dieselbe Meinung. Richter z. B. nannte den Kopernicus 'einen Narren, der die astronomische Wissenschaft auf den Kopf stellen wollte', und sogar der ruhigere Melancthon urtheilte, daß die neue Lehre des Kopernicus von Frauenburg nur einer Unwissenheit und Neuerungssucht ihr Entstehen verdanke, das es unerschrickt sei, dieselbe zu verteidigen, da auch in physikalischen Dingen der beliebige Schrift das entscheidende Wort zukomme. Als unterrichtet sich Wittenberg von Rom nur darin, daß dieses auch die Macht behalt, alle unbequemen Meinungen zu verfolgen und zu unterdrücken. Und unbequem wurde schließlich auch das Kopernicanische System, als sehr begabte Männer dasselbe ernsthaft zu behandeln und zu verteidigen begannen und das im Anfang des 17. Jahrhunderts in Holland erfundene Fernrohr die Wunder des Sternhimmels in ungeahnter Weise erschloß, zugleich die Beschäftigung aller Sätze des Kopernicus bringend.

Einer der Ersten, die sich der neuen Entdeckung bemächtigten, war Galilei, den wir um das Jahr 1609 schon 17 Jahre lang als Professor der Mathematik mit großem Erfolge an der Universität Padua thätig finden. Auf das bloße Gerücht davon hin unternahm er, sich ein solches Instrument selber anzufertigen, überreichte alsbald auch dem Dogen und dem Senat zu Venedig mehrere Fernrohre und erläuterte ihnen die Zusammenfassung derselben. Dafür wurde er am 25. Aug. 1609 auf Lebenszeit mit 1000 Gulden jährlichem Gehalt angekauft. Er verordnete das neue Instrument stetig für die Beobachtung der Himmelskörper; so maß er zuerst die Mondhöhen, beobachtete die sogenannte Libration des Mondes, sah sich die Milchstraße in zahllose Sternhaufen auflösen und bemerkte die Jupitermonde, deren Verfinsterungen durch den Hauptplaneten er alsbald zur Bestimmung der geographischen Längen zu benutzen empfahl. Seine Wahrnehmungen an den Himmelskörpern stellte er in dem 1610 herausgegebenen Sidereus nuntius (Bote aus der Sternwelt) zusammen. Bald darauf entdeckte er den Ring des Saturn, den er zunächst für zwei Saturnmonde hielt, und die Sonnenflecken, aus deren veränderter Stellung er auf

Die Curie und das Kopernicanische Weltisystem.

Zum Gedenktage Galilei's, den 18. Februar.

Man werde versucht, einem Aufsatze über Galilei und die Curie das Motto: E pur si muove! (d. h. und sie, die Erde, bewegt sich doch!) zu geben, wenn es nicht feststünde, daß erst die Nachwelt, um den Sieg der Wahrheit auszusprechen, dem Vater der neuern Naturforschung diese Worte in den Mund gelegt hat. Galilei war in dem Augenblicke, wo er der Sage nach diese vermessenen Worte gethan haben soll, ein fast siebenzigjähriger Greis, körperlich und geistig gebrochen, der als williger Sohn der katholischen Kirche wohl an nichts weniger als an eine so gefährliche Zurücknahme seines Schwures dachte.

Es war ein ewig denkwürdiger Tag, der 22. Juni 1633.

Am ihm wurde von der Curie über die Lehre des Kopernicus von der Bewegung der Erde und ihrer Umdeutung um die Sonne, eine Lehre, welche nun seit geraumer Zeit auch in den katholischen Volksschulen als die allein richtige Anschauung vom Universum gelehrt wird, förmlich das Verdamnungsurtheil gesprochen, und der Ketzer für schuldig erklärt wie sie feilschaften oder verteidigen würde. Die Lehre wurde in der Person Galilei's getroffen, der als ihr geschicktester Verteidiger galt. In der Kirche des Dominikanerklosters Santa Maria sopra la Minerva zu Rom versammelte sich an jenem Tage eine große Zahl Cardinals und Prälaten, um das Urtheil des heiligen Officiums (der Inquisition) gegen Galilei zu vernehmen. Derselbe wurde in ihre Mitte geführt, worauf die geistlichen Richter ihm zunächst die Sentenz vorlasen, durch welche ihm 'unter Anrufung des heiligen Namens unseres Herrn Jesu Christi und der glorreichen Mutter und unbefleckten Jungfrau Maria' verhandelt wird, er habe sich der Häresis sehr verächtlich gemacht und eine Lehre gelehrt und festgehalten, welche falsch und der heiligen und göttlichen Schrift widerlich ist. Dann mußte er die Abschwörungsformel nachsprechen, in der es heißt: 'So bin ich dennach als der Häresis (Ketzer) schwer verächtlich erachtet worden, das heißt, festgehalten und gelehrt zu haben, daß die Sonne das Centrum der Welt und unbeweglich und die Erde nicht Centrum sei und sich bewege.' Diese Abschwörung mußte er hincend

leiten und hernach unterschreiben. Das 'Gespräch über die beiden wichtigsten Weltisysteme, das tolemaische und kopernicanische', dessen Herausgabe den Proceß veranlaßt hatte, wurde öffentlich verboten. Das Gericht bestimmte weiter, daß Galilei auf unbestimmte Zeit gefangen zu halten sei. Jedoch wandelte der Papst, da das ganze Verfahren mehr gegen das kopernicanische System als gegen Galilei selbst gerichtet war, die Gefängnisstrafe ab in Haft um, die er später auf seinem Wandgute Arcetri bei Florenz in stiller Zurückgezogenheit, aber in regem Briefwechsel mit seinen vielen Freunden und durch häufige Besuche aus dem nahen Florenz, namentlich auch solche der großherzoglichen Familie, getroffen, bis an seinen 1642 erfolgten Tod zu verbüßen hatte. Eine andere Strafe war noch die, daß Galilei drei Jahre lang wöchentlich einmal die sieben Pappalmen recitiren sollte. So hart diese Verurtheilung zunächst auch scheinen mag, so ging die Inquisition im Grunde doch noch glimpflich mit dem großen Forscher um.

Man denke nur daran, daß 33 Jahre früher Giordano Bruno die philosophischen Folgerungen, die er aus dem System des Kopernicus abgeleitet hatte, die dem Namen Galilei zu Neapel und dem Feuerstuhle hien zu, Kopernicus selbst war den Verfolgungen der Kirche entgangen. Er war bereits von dieser Welt geschieden, als 1643 sein großes Werk erschien. Denn es war durch den Namen des Papstes geschützt, dem es gewidmet worden, ferner war es in gelehrter Sprache geschrieben und dazu so wissenschaftlich gehalten, daß es nur von einem beschränkten Kreise der Zeitgenossen zu verstehen war. Die große Welt sah im neuen System nichts als eine unglückliche Spielerei oder eine Hypothese, wofür es auch in dem Vorwort Dianser's zu des Kopernicus' Buch erklärt war. Die Gegner des Systems, mit denen auch Galilei so viele ärgerliche Kämpfe zu bestehen hatte, waren theils die Philosophen oder Peripatetiker, welche an der aristotelischen Naturphilosophie und der antiken Weltanschauung mit der Erde als Centrum der Welt festhielten, theils die Theologen, welche seine Naturbeobachtung und die von dem Buchstaben der Bibel abwich. Den ersten Gegnern war wenigstens mit wissenschaftlichen Gründen beizukommen, an der theologischen Unerschicktheit mußte aber



Steinwürfel gelebt werden, der auf zwei Seiten einen Tafeltrich, welche beidseitig verarbeitete Zinnschriften erhalten sollen.

(Als die Königin von England) am Donnerstag den 17. d. nach London zurückkehrte, ging auf der Fahrt von Windsor nach dem Buckingham Palace das Pferd eines der begleitenden Stallmeister durch und warf den Reiter dicht neben dem Fenster des königl. Wagens zur Erde. Die Königin blieb unbeschädigt.

(Zum Antritt) an Dr. Becker in Görlitz. Der Krankenwärter Alexander Becker, welcher auf offener Straße in der Nähe des von Tausenden besuchten Badenparkes den Dr. Becker durch einen Schlag mit gekochtem Mehl schwer verletzt hatte, ist bereits am 15. d. vom Görlitzer Schwurgericht wegen Mordverrichts auf elf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Polizeiausschluss verurtheilt worden. In im Verlaufe der Verhandlungen war Kenntniss der Staatsanwaltschaft gelangte, daß ein von Becker im hiesigen Krankenhaus ganz eigenmächtig behaltener Kranter gestorben ist, lo wird gegen denselben noch Klage wegen fahrlässiger Tödtung erhoben werden.

(Ein neuer eigener Leuchturm) wird ausenbüchlich in England für das Cox's Bay am Eingang der Gletscherbay an der irischen Küste angefertigt. Derselbe soll 47,25 Meter Höhe, einen Durchmesser von 9,15 Meter an der Basis und 4,90 Meter an der Spitze und ein Gesamtgewicht von 77,000 Kilo erhalten.

(Der Unterricht in Kadettenbataillon) dessen Fälligkeit wegen Ausbruchs der Diphtheritis nach der Heimath zurückgewiesen waren, hat heute, Freitag wieder seinen Anfang genommen.

(Neues Geschick) Wie man aus Toulon unterm 16. d. telegraphirt, wurden am Mittwoch im dortigen Hafen Verände mit der neuen Neopolitane, künftigen System, angefertigt, welche die Lösung der Frage betreffend den Schutz von Kriegsschiffen gegen Torpedoboote zum Zweck hatten. Die Verände und betriebsfähig ausgestellt, indem es sich bei einem Steigesecht zwischen einem Torpedoboot und einem mit der Neopolitane versehenen Kriegsschiff als absolut unmöglich erwies, mit dem Torpedoboot nahe genug an das Kriegsschiff zu kommen, um mit Erfolg angreifen zu können.

(Ueberraschung in einem Eisenbahnwagen) In einem am Montag Abend in der Gegend von Passau verkehrenden Eisenbahnwagen eine blutige Scene. Ein verheirateter Mann aus Altdorf, der „schwarze Bergfeld“ genannt, trat von mehreren Genossen begleitet, in ein Coupe dritter Klasse und fing sofort an, die in demselben sitzenden Passagiere in frecher Art zu insultiren. Als die letzteren sich dieses Benehmen ercht hüteten, dann energischer wehrten, riß Bergfeld einen der Passagiere aus dem Wagen, um ihn zu schlagen, und schlug und schlug mit demselben auf seine Mitpassagiere los. Mehrere derselben wurden sehr bedeutend verwundet, am schlimmsten ein junger Mann aus Weßling bei Merolden, welcher mehrere Stichwunden im Gesicht davontrug und dessen mit Blut bespritzte Wunde einen gefährlichen Anblick boten. Auf das Hilfflehen der Verwundeten eilten die Bahnbeamten herbei und nahmen den wie ein wildes Thier um sich schlagenden und heulenden Bergfeld fest. Nur mit großer Mühe gelang es ihnen, denselben vor der Wuth des Publikums, das an demselben Vorhangeiß zu über sich ansah, zu fesseln und an die Polizeistation zu abführen. Die Verwundeten haben entsehrliche Aufnahme im Stationsgebäude, und man hofft, sie sämtlich am Leben zu erhalten.

(Todesurtheil) Der Fleischermeister Gustav Hoffmann in Vichtenberg, welcher seine Frau am 29. Sept. v. J. nach vorhergegangener todtlicher Mißhandlung zum Tode erlösch, wurde am Donnerstag vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordes zum Tode verurtheilt.

### Ausstellung für Spiritus-Industrie.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

III.

16. Febr.

Die Ausstellung wurde heute Mittag 1 Uhr in dem Gebäude der neuerbauten landwirthschaftlichen Hochschule eröffnet. Ein sehr reiches, gewähltes Publikum hatte sich von dem Anzeigebüchle. Die königliche Staatsregierung war vertreten durch den Herrn General-Commissar, Staatsminister v. Voeltzkow, hiesigen Landes-Commissar, Herr Minister Dr. Lucius hatte wegen geschäftlicher Verbindung in beabsichtigter Weise erklärt, an der Eröffnungsfest nicht teilnehmen zu können. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Deconomiarth, Nittergutsbesitzer Krieger, begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten. Nachdem er in einer feinen Ansprache die Geschichte des Vereins, der den Tag seines Bestehens durch seine erste öffentliche Ausstellung feiert, gedacht hatte, widmete er den Verdiensten der Herren Senze, Maercker und Debrick anerkennende Worte. Auch der königlichen Staatsregierung dankte er für ihre Unterstützung um den Verein. Derselbe habe jetzt fast anderthalbtausend Mitglieder und könne mit Stolz auf seine Leistungen zurück-

schicken; er werde nicht erlahmen, sondern rühlig weiter arbeiten. Herr Deconomiarth Krieger gedachte auch in anerkennender Weise der Fabricanten, die aus allen Theilen Deutschlands zusammengetreten, um ihre Fabricate der Kritik gegenüber kennen zu lassen. Herr Krieger schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die versammelte Publikum begeistert einstimmte. Die Musik spielte die Nationalhymne.

Hierauf übergab Herr Amtsrat Schütz Grönthal dem Vorsitzenden ein Ehrengeßel. Derselbe besteht aus einem Tafelgeschloß aus getriebenen Silber. Die untere Hälfte wird durch eine Schale zur Aufnahme von Blumen gebildet. Auf der Mitte befindet sich ein Bild, geschnitten mit allegorischen Figuren. Die Vase trägt die Inschrift: „Semper Viventibus, dem Nittergutsbesitzer Herrn Deconomiarth Wolf Krieger, Marienfelde, widmet die Ehrengeßel der Verein der Spiritus-Fabricanten in Deutschland zum Dank für die Würdigung überfreudige und erfolgreiche Leitung des Vereins. Berlin, Februar 1882. Auf der hinteren Seite erblickt man die in gelber Manier ausgeführte Ansicht des Schlosses in Marienfelde. Die obere Bekrönung bildet eine phantastische Darstellung des Spiritus, eine männliche Figur hält in der Rechten ein zur Flamme aufloderndes Spiritusgeschloß empor. Das ganze Werk, ca. 1 Meter hoch, ist im Stil der Renaissance gehalten und zum größten Theil in getriebener Arbeit ausgeführt. Der Entwurf von Herrn Zacharias, Herr Krieger dankte in kurzen Worten und überreichte Herrn Professor Dr. Maercker das Ehrengeßel des Vereins.

Hierauf schloß Herr Staatsminister von Voeltzkow die Glückwünsche der künftigen Staatsregierung. Der Bundesminister führte aus, daß die Steigerung des Verbrauchs des Spiritus stets mit regem Interesse gefolgt sei. Seine Majestät der Kaiser habe gerührt in Anerkennung dieser Verdienste dem um den Verein so verdienten Herrn Professor Dr. Maercker die Ehrengeßel des Vereins, Herrn Dr. Debrick, das Präsidat, Professor zu werden. Das beste Beispiel der Syer Minister, was ich dem Vereine wünschen kann, ist, daß er auf dem beabsichtigten Wege mit dem bisherigen Gort fortfahren möge. Herr Deconomiarth Nordt widmete dem Vorsitzenden, Herrn Krieger, noch einige anerkennende Worte. Unter Führung von Herrn Krieger besichtigten hierauf die Herren Vertreter der königlichen Staatsregierung die ausgetheilten Ausstellungen der verschiedenen Firmen, die an dem hiesigen Ausstellungsorte, die ausgetheilte haben, nennen wir noch: Victor Zwornski, Kartoffelmühle, Ketten-Elevator, Senze-Pampfisch, Pumpen und diverse Apparate; Dehne, Pressen und Pumpen.

### Todesfälle.

Aus Paris wird heute gemeldet, daß sich die Nachricht vom Tode des Senators Marcel und des Akademikers Barbier nicht bestätigt.

### Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse, 16. Febr. Die auswärtigen Börsen adaptirten gestern günstige Haltung auf den letzten Verlauf der Liquidation in London und Paris. In Wien stiegen Creditactien im Abendverkehr um 6 1/2 gegen Mittag. Die Bewegung legte sich heute an der Wiener Börse fort. Creditactien avancirten auf 302 1/2, um 3/4 h. ferner alle Bahnen um 2 bis 3/4 h. Das Geschäft, doch die Creditactien in demnachst mit dem österreichischen Bodencreditaktien 40 Millionen österreichische Rente übernommen habe, war schon gestern Mittag wirksam. Währungswechsel kam auch das Geschäft von der Uebernahme der zweiten Hälfte der italienischen Anleihe durch das Haus Rothschild dort zur Geltung. Sehr erwünschte die Börse, was bereits telegraphisch gemeldet, in feiner Stimmung und höchsten Courten auf allen Gebieten des Verkehrs. Jedoch erzwangte das Geschäft aller Selbstthätigkeit und nur für einzelne Werthe zeigte sich größeres Interesse. Man verhält sich hier gegenüber einer jähren wieder Häuser sehr reservirt und glaubt auch eine abwartende Haltung gegenüber den parter Verhältnissen wachern zu müssen. Die Concomenzen der auch Währungs- und Wechselmarkt. Die unbedeutenden Fallimente bleiben ebenfalls nicht unbeachtet. Creditactien stiegen zu 330 ein, 13 Mark höher, als sie gestern geschlossen, wichen auf 529 1/2 und stiegen bald auf 532 1/2. Das Decouvert scheint in diesem Bavier verhältnismäßig groß zu sein und dürfte bei dem beabsichtigten Geldlohn zum Zeit zu sein eine große Hilfe. Die Communalanleihe gingen mächtig um und schwanken zwischen 189 1/2 bis 196 (gestern 183 1/2). Die landliche Bahnen verhielten sich still und sogen durchschnittlich um 2 1/2 Prozent an. Marienburg machten eine Ausnahme und verkehrten lebhaft. Von österreichischen Bahnen traten nur in regen Verkehr zu liegenden Courten auf die bedeutende württembergische Württemberg, ferner waren Ostbair. lebhaft und anziehend auf die Hebrons-Bahn. Von der Bahn Sarosin-Sofal durch die Galitzische Bahn. Montanverträge bezeugten guter Kaufkraft auf steigende Glasgower Preise. Fremde Renten fest. Die feste Haltung hielt sich mit geringen Unterbrechungen auf der Tagesordnung.

\* Paris, 16. Febr. (Telegr.) Die Medisofication hat ergeben, daß die hiesige Börse stark entlastet ist. Die Capitalien der Revolvere fanden keine genügende Verwendung. Die gestrigen in Anbetracht bemerkbar gewordene Bewegung dauerte heute fort. Die Geschäfte gingen leichter von hant.

\* Wien, 16. Febr. (Telegr.) Die ohgenausmeis der österreich. Südbahn von 1. bis 11. Febr. 682,489 fl. Mehrerinnahme 51,750 fl.

\* New-York, 15. Febr. (Telegr.) Das Departement für Landwirtschaft veröffentlicht einen sehr genauen Bericht über den Stand der Baumwolle in den verschiedenen Staaten. Nach diesem Bericht stellt sich das Produktionsverhältniß verglichen mit dem Ertrags im Vorjahre in den verschiedenen Staaten, wie folgt: In Nordcarolina auf 82, in Südcarolina auf 80, in Georgia auf 86, in Florida auf 90, in Alabama auf 86, in Mississippi auf 80, in Louisiana auf 86, in Texas auf 75, in Arkansas auf 69 und in Tennessee auf 60 Proc. Im Bereich der den Ertrags für den December zeigen diese Biffern eine gewisse Zunahme hinsichtlich der Ausbeute und des bestellten Landes. Der Bericht constatirt gegenüber dem Jahre 1880 eine Zunahme von 5 Prozent. Die Gesamtfläche des bebauten Landes betrug im Jahre 1881 etwa 16,500,000 Acres.

\* Paris, 16. Febr. (Telegr.) Die Nachrichten, daß über den früheren ungarischen Finanzminister Graf Bonay Concurs verhängt wurde, wird widerrufen. Den über 5 Millionen betragenden Activen stehen nur 2 Millionen Hypotheken auf langjährige Raten gegenüber. Eigene Accepte des Grafen sollen nicht anfallen. Die Banque von L'Hotel in Turin soll als stillt erklärt werden. Die Passiva werden auf 2,500,000 frs. geschätzt. Die Unterstellungen in der Banque Jacquerin & Comp. in Marche sollen sich auf 1,500,000 frs. belaufen. In Bayonne wurden drei Escompteurs fallit erklärt.

\* Delmeide, Petroleum-Industrie-Gesellschaft (Generalversammlung am 16. d. war fast beieinander. General-director Delmeide verlas einen langen Geschäftsbericht, nach welchem Vertheilung von 12 1/2 Proc. Dividende p. r. t. beantragt wurde. Dann sollen 30 Proc. Einzahlung geleistet werden und die 30 Proc. Actien sollen als vollgültig gelten. Der Vertreter von Delmeide & Adler sprach gegen Vertheilung von Dividende.

\* Delmeide, Petroleum-Industrie-Gesellschaft (Generalversammlung am 16. d. war fast beieinander. General-director Delmeide verlas einen langen Geschäftsbericht, nach welchem Vertheilung von 12 1/2 Proc. Dividende p. r. t. beantragt wurde. Dann sollen 30 Proc. Einzahlung geleistet werden und die 30 Proc. Actien sollen als vollgültig gelten. Der Vertreter von Delmeide & Adler sprach gegen Vertheilung von Dividende.

\* Delmeide, Petroleum-Industrie-Gesellschaft (Generalversammlung am 16. d. war fast beieinander. General-director Delmeide verlas einen langen Geschäftsbericht, nach welchem Vertheilung von 12 1/2 Proc. Dividende p. r. t. beantragt wurde. Dann sollen 30 Proc. Einzahlung geleistet werden und die 30 Proc. Actien sollen als vollgültig gelten. Der Vertreter von Delmeide & Adler sprach gegen Vertheilung von Dividende.

\* Delmeide, Petroleum-Industrie-Gesellschaft (Generalversammlung am 16. d. war fast beieinander. General-director Delmeide verlas einen langen Geschäftsbericht, nach welchem Vertheilung von 12 1/2 Proc. Dividende p. r. t. beantragt wurde. Dann sollen 30 Proc. Einzahlung geleistet werden und die 30 Proc. Actien sollen als vollgültig gelten. Der Vertreter von Delmeide & Adler sprach gegen Vertheilung von Dividende.

\* Delmeide, Petroleum-Industrie-Gesellschaft (Generalversammlung am 16. d. war fast beieinander. General-director Delmeide verlas einen langen Geschäftsbericht, nach welchem Vertheilung von 12 1/2 Proc. Dividende p. r. t. beantragt wurde. Dann sollen 30 Proc. Einzahlung geleistet werden und die 30 Proc. Actien sollen als vollgültig gelten. Der Vertreter von Delmeide & Adler sprach gegen Vertheilung von Dividende.

\* Delmeide, Petroleum-Industrie-Gesellschaft (Generalversammlung am 16. d. war fast beieinander. General-director Delmeide verlas einen langen Geschäftsbericht, nach welchem Vertheilung von 12 1/2 Proc. Dividende p. r. t. beantragt wurde. Dann sollen 30 Proc. Einzahlung geleistet werden und die 30 Proc. Actien sollen als vollgültig gelten. Der Vertreter von Delmeide & Adler sprach gegen Vertheilung von Dividende.

### Wahlkreise-Nachrichten.

Salz Halle 16. Febr. Ab. Unter 1.72 17 Morg. 1.70. Leipzig 16. Febr. Unter 1.94. 17 Morg. 1.93. Halle 16. Febr. Unter 1.98. Morg. 1.99. Leipzig 16. Febr. Unter 1.98. Morg. 1.99. Leipzig 16. Febr. Unter 1.98. Morg. 1.99.

Stephanie's rühmt sich auf der Thür, welche die beiden Kammer mit einander verbindet. Das Cabinet war ebenso elegant, aber einfacher eingerichtet als die übrigen Gemächer, ein kleines Schummerzimmer, einige Stühle, ein massiver Schreibtisch und ein jenseitiges Schränkchen bildeten das Mobiliar.

Stephanie trat vor den Schreibtisch und öffnete das Thürchen, das sich in der Mitte des Aufhanges zwischen den Schränken befand. Es kostete ihr Mühe, die schwere eiserne Cassette herauszubringen, dennoch gelang es ihr, jedoch Geräusch zu vermeiden; sie schob fest mit kumpfbremendem Blick den langsam gerollten Schlüssel ins Schloß.

Ihre Augen leuchteten, als der Deckel sich hob und nun ihr Blick auf glühendes Schmelze, auf Gold, Bannnoten und Wertpapiere fiel, schon streckte sie den Arm aus und einen Griff hineinzuhaben, als sie plötzlich zurückgeschleudert wurde.

Ein leiser Aufschrei entfuhr ihren Lippen, in herausfordernder, kampferreiter Haltung stand der Baron ihr gegenüber, mit seinen Händen die gefährdete Cassette bedend. „Ich wußte, daß Du etwas im Schilde führtest, drum war ich auf meiner Hut,“ sagte er höflich, „nur ahnte ich nicht, daß Du Dich falscher Schlüssel bedienen würdest.“

„Zwingst Du mich nicht dazu?“ erwiderte sie, das Haupt trotzig erhebend. „Wird mir mein Eigentum vorenthalten, lo begehre ich kein Unrecht, wenn ich es mir nehme!“

„Dein Eigentum?“ höhnte er. „Ich habe Dir schon gesagt, daß Du es nicht erhaltst, weder auf diesen, noch auf einem anderen Wege, also gib Dir keine unnütze Mühe. Einen zweiten falschen Schlüssel wirst Du nicht haben, und ich werde angestrichelt werden kann, habe ich diese Stube verlassen. Und nachdem ich diese Erfahrung gemacht habe, kann mir die Trennung nur lieb sein, ich werde nun nicht mehr in Dich bringen, mich zu beglücken.“

„So hast Du die Absicht, mich ohne Mittel hier zurückzulassen?“ fragte sie mit scharfer Betonung. (Fortsetzung folgt.)

### Schloß Montbeliard.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Wohlan, nehmen wir an, Du wollest ihn ausführen, welche Folgen erwartest Du davon?“ fragte er. „Bist Du überzeugt, daß Herr von Serres Deine Liebe erwidert? Er hat Dich nicht vernimmt, als er mir an den grünen Tisch folgte, er jog das Spiel der Unterhaltung mit Dir vor. Und wie wird er über Dich urtheilen, wenn Du Dich von Deinem Vater trennst? Unter welchem Vorwande diese Trennung auch geschehen mag, er wird mit seinem scharfen Blick die Wahrheit erkennen und den Neuen einschließen, die Du nach ihm auswirfst. Du bist dann nicht mehr die vielumworbene Tochter des reichen ungarischen Magnaten, Du bist nur noch eine Schönheit, mit der man scherzt und täuscht, ohne dabei an unzulässige Fesseln zu denken, auch aus anderen Gründen wäre es höchst unvorsichtig, lange noch in dieser Stadt zu bleiben, wenn ich das sage, darfst Du es glauben, ich warne nicht ohne Noth.“

„Und ich finde in Deiner Warnung nichts weiter als die Absicht, einen Druck auf mich zu üben und mich zur Wendeung meines Entschlusses zu bewegen,“ erwiderte Stephanie, sich hoch aufrichtend. „Es ist längst eine Grasrede über die Vergangenheit gewachsen.“

„Ich weiß das besser, Du könntest zu spät dazwischen, meine Warnung nicht beachtet zu haben. Und ich sage Dir noch einmal, darfst, daß der Gevalter nicht forschen und nicht fragen wird, dürfte ich, wie ich Dir überhaupt für ein glänzendes Dasein an seiner Seite garantire.“

„Und Du?“ fragte Stephanie, die stierglühenden Augen voll ungebundener Erwartung auf ihn heftend. „Wo würdest Du nach meiner Heirat bleiben?“

„An der Seite meiner geliebten Tochter,“ erwiderte er, und ein seltsames Gemisch von Spott, Hohn und Lüge spiegelte sich in dem Blick, der diese Worte begleitete.

„Weniger wohl an ihrer Seite, als an der Deines Schwie-

gerhohnes,“ sagte sie, „ich durchschaue Deine Absichten, sie gelten weniger meiner, als Deiner eigenen Zukunft.“

„Kann sein,“ antwortete er trocken. „Und nun gute Nacht, es ist spät genug geworden.“

Stephanie hielt den glühenden Blick lange auf die Portiere gekehrt, hinter der die hohe staltliche Gestalt verschwand, war, dann wanderte sie eine geraume Weile rastlos auf dem weichen Teppich auf und nieder.

„Ueberlistet, das ist das Einzige!“ sagte sie leise, indem sie sinnen vor ihrem Schreibtisch stehen blieb. „Ohne Geld, ohne Mittel kann ich meinen Voratz nicht ausführen, und freiwillig giebt er mir nichts.“

Sie öffnete eine Schublade und hielt bald darauf einen kleinen Schlüssel in der Hand, den sie prüfend betrachtete.

„Mühte er mich im Besitze dieses Schlüssels, würde er nicht lo ruhig und unbefragt sein,“ fuhr sie mit einem tiefen Athemzuge fort, „er hat keine Ahnung davon, und ist mein Eigentum in meinen Händen, lo soll er es mir nicht wieder entreißen. Und wenn er nun dennoch Recht hätte? Wenn seine Warnungen begründet wären?“

Sie blickte finster vor sich hin, die sein gewölbten Brauen zogen sich mehr und mehr zusammen, sie preßte beide Hände auf den wogenden Büsen, um dem plötzlich wieder erwachenden Sturm zu gebieten.

„Es kann nicht sein,“ sagte sie mit wirrender Stimme, „es war nur ein Schreckensbild, der mich anhängen sollte. Es wird zum Bruch zwischen uns kommen und unsere Wege werden für immer sich trennen, aber früher oder später, einmal muß es geschehen, und um mein Eigentum will ich mich nicht betrogen lassen.“ Sie zündete eine Kerze an und trat mit entschlossener Wiene auf den Corridor hinaus, der ebenso wie die Zimmer mit Teppichen belegt war.

An einer Thüre blieb sie hörend stehen, dann öffnete sie vorsichtig und geräuschlos, in der nächsten Minute stand sie in dem Privatcabinett ihres Vaters, in das der Baron sich zurückzog, wenn er mit seinen Gedanken oder einem vertrauten Fremde allein sein wollte.

Neben diesem Cabinet lag sein Schlafzimmer, der Blick

